

Stefani, Kai

Article — Digitized Version

Konjunktur-Schlaglicht: kräftige Impulse vom Export

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Stefani, Kai (2000) : Konjunktur-Schlaglicht: kräftige Impulse vom Export, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Springer, Heidelberg, Vol. 80, Iss. 9, pp. 574-575

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/40527>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

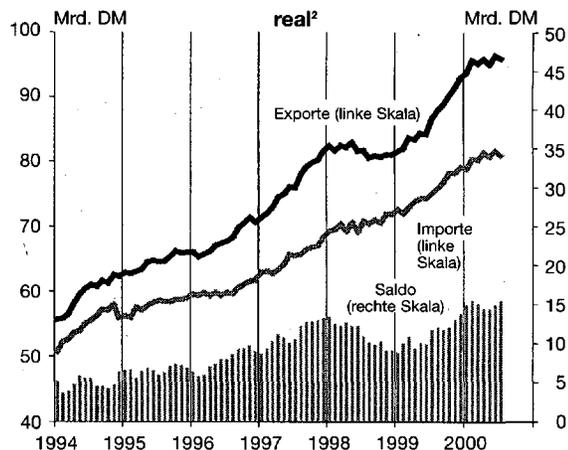
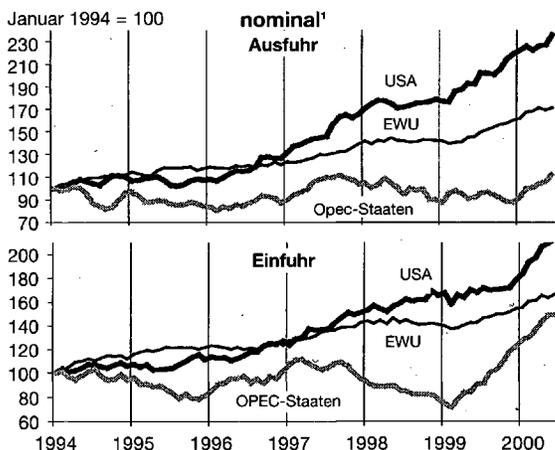
If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Konjunktur-Schlaglicht: Kräftige Impulse vom Export

Von der Exportentwicklung gingen auch in diesem Jahr erhebliche Impulse für die Konjunkturerholung in Deutschland aus. In den ersten sieben Monaten waren die Ausfuhren dem Werte nach um rund 16% höher als ein Jahr zuvor¹. Gleichzeitig nahmen jedoch auch die Einfuhren kräftig zu. Nominal erhöhten sich die Importe im gleichen Zeitraum mit gut 20% sogar noch stärker als die Ausfuhr. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres war der Saldo der Handelsbilanz deshalb, mit 68 Mrd. DM, rund 7 Mrd. DM niedriger als im Vorjahr. Diese Verringerung ist allerdings auf eine Verschlechterung der Terms of Trade, in Folge des Ölpreisanstiegs und der Euro-Schwäche, zurückzuführen. Real expandierte die Ausfuhr in diesem Jahr stärker als die Einfuhr. In den ersten sieben Monaten war die Ausfuhr preisbereinigt um knapp 14% höher als ein Jahr zuvor; die Einfuhr stieg um gut 10%. In realer Rechnung war der Ausfuhrüberschuss

der ersten Jahreshälfte um 18,7% gegenüber dem Vorjahreszeitraum zulegen, erhöhten sich die Ausfuhren in die USA um 23,2%. Etwa im gleichen Ausmaß nahmen die Ausfuhren in die mittel- und osteuropäischen Reformländer sowie nach China zu. Die Exporte in die südostasiatischen Schwellenländer² expandierten ebenfalls kräftig und erreichten, mit gut 21 Mrd. DM im ersten Halbjahr, bereits wieder ähnliche Größenordnungen wie vor dem Ausbruch der Asienkrise 1997. Die deutschen Warenlieferungen nach Russland, das von den stark gestiegenen Öl- und Gaspreisen profitierte, waren dem Werte nach im ersten Halbjahr sogar um 35% höher als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Auch die Ausfuhr in die OPEC-Staaten erhöhte sich, als Folge der deutlich gestiegenen Exporterlöse dieser Länder, spürbar. Nach den vorläufigen Zahlen des statistischen Bundesamtes wurden im ersten Halbjahr 2000 mit gut

Entwicklung des deutschen Außenhandels



¹ Spezialhandel, nominal, saisonbereinigte Monatswerte (ASA II – HWWA Version). ² Spezialhandel, Volumen, saisonbereinigte und geglättete Monatswerte.

Quellen: Statistisches Bundesamt, HWWA-Berechnungen.

in diesem Zeitraum, mit gut 102 Mrd. DM, deutlich größer als im Vorjahr.

Ausschlaggebend für die anhaltend kräftige Zunahme der Ausfuhr war die weltweite Konjunkturerholung. Zudem gingen von der Abwertung des Euro – seit Anfang 1999 sank sein effektiver Außenwert um rund 15% – erhebliche Impulse auf Exporte in die Länder außerhalb der Europäischen Währungsunion (EWU) aus. Während die Exporte in die Länder der EWU in

251 Mrd. DM knapp 45% der deutschen Ausfuhr in die Länder des Euro-Raums ausgeführt. Die USA waren mit 10,3% nach wie vor der zweitwichtigste Handelspartner Deutschlands. Auf die südostasiatischen Schwellenländer entfielen rund 4%, auf die mittel- und osteuropäischen Reformländer rund 7% der gesamten Ausfuhr.

Die regionale Entwicklung der deutschen Importe wurde wesentlich durch den Höhenflug des Ölpreises geprägt. Die Einfuhren aus Russland sowie der OPEC stiegen dem Werte nach mit rund 87 bzw. 75% besonders deutlich an. Aber auch die Warenlieferungen aus den asiatischen Schwellenländern nach Deutsch-

¹ Die Angaben beziehen sich auf den Warenhandel in der Abgrenzung der Außenhandelsstatistik (Spezialhandel).

² Brunei, Honkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand.

land nahmen, mit 35% gegenüber dem Vorjahreszeitraum, überdurchschnittlich stark zu.

Die Einfuhrpreise sind seit Anfang 1999 um insgesamt 14,4% gestiegen. Erheblichen Anteil daran hatte die drastische Erhöhung der Weltmarktpreise für Erdöl³; seit Anfang 1999 sind sie von 11 US\$ je Barrel (Brentöl) auf zuletzt mehr als 30 US\$ je Barrel gestiegen. Ein erheblicher Teil geht aber auch auf das Konto der Abwertung des Euro; rein rechnerisch entspricht ein Rückgang des Euro-Kurses um 10% einer Erhöhung des Einfuhrpreisindex um reichlich 5%. Die Ausfuhrpreise stiegen im Zeitraum Januar 1999 bis Juli diesen Jahres um 4,5%; sie erhöhten sich damit etwas stärker als die Erzeugerpreise. Auch bei den Ausfuhrpreisen schlägt die Ölrechnung zu Buche, da Ölprodukte auf der Ausfuhrseite einen beachtlichen

Anteil haben. Die Terms of Trade, das reale Austauschverhältnis der Güter im Außenhandel⁴, verschlechterten sich in den ersten sechs Monaten dieses Jahres um durchschnittlich 6,1%.

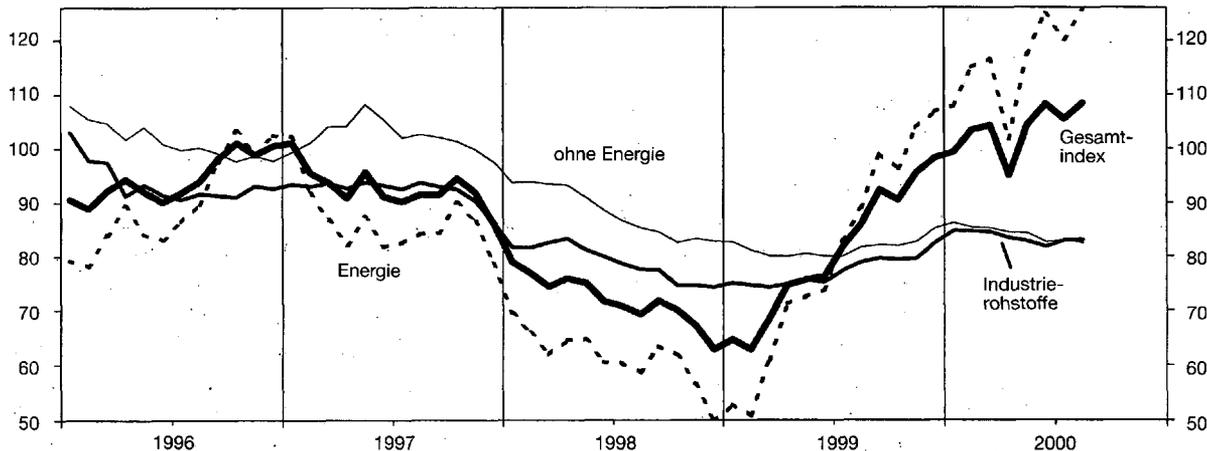
Die zügig expandierende Weltkonjunktur und die von der Euro-Schwäche ausgehenden Anregungen sprechen dafür, dass die Ausfuhr weiterhin deutlich zunimmt. Allerdings wird sich das Expansionstempo im nächsten Jahr etwas abschwächen; schon weil die Konjunktur in den USA eine etwas ruhigere Gangart einschlagen und die Erholung in den südostasiatischen Schwellenländern etwas an Schwung verlieren wird. Zudem werden die aus der Abwertung des Euro resultierenden Impulse allmählich nachlassen. Ein Risiko stellt sicherlich der Höhenflug des Ölpreises dar. Würde er zu einer stärkeren Dämpfung der Weltkonjunktur führen, hätte das auch negative Konsequenzen für die deutsche Ausfuhr.

³ Vgl. Klaus Matthies: Knappes Angebot hält Ölpreis hoch, in diesem Heft.

⁴ Gemessen am Verhältnis der Durchschnittswerte von Exporten und Importen.

Kai Stefani, Tel.: 040 / 42834 - 316
stefani@hwwa.de

HWWA-Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe



1990 = 100, auf US-Dollar-Basis.

HWWA-Index mit Untergruppen*	1999	Feb. 00	März 00	April 00	Mai 00	Juni 00	Juli 00	Aug. 00
Gesamtindex	80,5 (11,8)	103,3 (64,6)	104,2 (52,4)	94,9 (27,2)	104,3 (38,0)	108,1 (41,9)	105,4 (28,9)	108,3 (25,8)
Gesamtindex, ohne Energie	81,5 (-7,7)	85,4 (5,2)	85,2 (6,5)	84,4 (5,6)	84,2 (4,6)	82,6 (3,2)	82,9 (3,7)	82,4 (0,9)
Nahrungs- und Genußmittel	94,2 (-18,7)	87,5 (-12,9)	87,5 (-10,1)	87,6 (-8,1)	88,6 (-7,0)	85,1 (-10,0)	83,0 (-5,6)	80,7 (-10,2)
Industrierohstoffe	77,2 (-2,2)	84,6 (13,5)	84,4 (13,9)	83,4 (11,5)	82,7 (9,6)	81,7 (8,8)	82,9 (7,3)	83,0 (5,2)
Agrarische Rohstoffe	78,6 (-0,9)	82,9 (5,9)	83,4 (7,3)	83,8 (8,7)	81,5 (5,1)	80,4 (3,3)	81,7 (4,4)	82,3 (2,9)
NE-Metalle	71,9 (1,0)	86,9 (37,3)	84,6 (33,4)	80,1 (19,2)	82,3 (19,2)	80,9 (20,0)	82,7 (12,6)	82,5 (9,5)
Energierohstoffe	79,9 (30,1)	115,0 (126,5)	116,5 (91,8)	101,7 (43,1)	117,4 (62,1)	124,8 (69,4)	120,1 (44,8)	125,2 (40,8)

* 1990 = 100, auf US-Dollar-Basis, Periodendurchschnitte; in Klammern: prozentuale Änderung gegenüber Vorjahr.

Für Nachfragen: Tel. (0 40) 42 83 43 58 / 320